

Schulprogramm der  
**Erich-Kästner-Schule**  
Lessingstraße 27, 44579 Castrop-Rauxel



Überarbeitung 2025



<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>2</b>
<b>0. VORWORT</b>	<b>2</b>
<b>1. KINDERBILD</b>	<b>4</b>
<b>2. SCHULE ALS LEBENSRAUM</b>	<b>5</b>
<b>3. LERNEN UND LEISTEN</b>	<b>6</b>
<b>4. SCHULANFANG UND ORGANISATION DES LERNENS</b>	<b>7</b>
<b>5. UNTERRICHT</b>	<b>8</b>
<b>6. FORTBILDUNGSPLANUNG</b>	<b>9</b>
<b>7. BETREUUNG</b>	<b>9</b>
<b>8. SCHULLEBEN</b>	<b>9</b>
<b>9. LESENDE SCHULE</b>	<b>10</b>
<b>10. SCHULE IM STADTTEIL</b>	<b>11</b>
<b>11. GESUNDHEITSFÖRDERUNG</b>	<b>11</b>
<b>12. JEKI</b>	<b>11</b>
<b>13. FÖRDERVEREIN</b>	<b>12</b>
<b>14. AUSBLICK UND ZIELVEREINBARUNG</b>	<b>12</b>



## **0. Vorwort**

Dieses Schulprogramm lebt von der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Inzwischen hat sich das Kollegium der Erich-Kästner-Schule stark verändert: Kolleginnen haben das Team verlassen und neue sind hinzugekommen. In den letzten Jahren sind viele neuen Konzepte und Absprachen hinzugekommen. Die Konzepte selbst sind umfangreich, so dass sich die Form eines Heftes nicht länger anbietet. Eher hat es sich zu einer Sammlung von Konzepten und Leitfäden entwickelt.

Konzeptionelle und kooperative Arbeit benötigt Zeit und Freiräume, die wir uns nehmen, um Absprachen im Team dauerhaft verankern zu können. Nur wenn wir die zeit- und manchmal auch nervenaufreibenden Diskussionen durchstehen, können wir sicher sein, dass sich alle Beteiligten mit dem Ergebnis identifizieren.

Für uns ist dieses Schulprogramm ein internes Arbeitspapier, was uns selbstverpflichten soll. Es kann nicht fertig sein und das stellt den Rahmen unseres jetzigen und künftigen Profils auch nach außen dar. Deshalb haben wir an dieser Stelle auf unnötige Details verzichtet. Eine Übersicht für Eltern von neuen Schülerinnen und Schülern sowie ein Informationsblatt für neue Kolleginnen und Kollegen ergänzen dieses Schulprogramm.

## **1. Kinderbild**

Unsere Schule soll für alle Kinder da sein. Deshalb wenden wir uns jedem Kind individuell zu und bemühen uns zu berücksichtigen, in welchem sozialen Umfeld es lebt, welche Bedürfnisse es hat und wie es lernt. Indem wir Kinder als Subjekte und nicht als Objekte von Erziehung und Ausbildung verstehen, stellen wir sie in den Mittelpunkt des Bildungsauftrags der Schule.

Lernen vollzieht sich heute in einer Welt sich verändernder Werte und Lebenszusammenhänge, in einer Konsumwelt, in einer Medienwelt. Dieses wollen wir beachten und Orientierung geben. Schule muss dieser veränderten Kinderwelt Rechnung tragen, indem sie z.B. ursprüngliche Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder organisiert. Schule muss an dieser Stelle ein Stück Gegenwelt zur täglichen Außenwelt darstellen.

Wir gehen davon aus, dass zunächst einmal alle Kinder lernwillig sind und bis auf wenige Ausnahmen auch motiviert zu uns in die Schule kommen. Diesen Lernwillen gilt es zu erhalten und zu stärken.

Kinder kommen nicht nur mit sehr unterschiedlichen individuellen Lernvoraussetzungen, sondern auch aus unterschiedlichen Lernumfeldern in die Schule. Auch darauf muss die Schule Rücksicht nehmen und durch zusätzliche Angebote (vgl. Konzept zur Schuleingangsphase oder Förderkonzept) reagieren. Diese Angebote beziehen auch unterrichtliche Differenzierungen ein.

Eltern und Lehrer müssen über Erziehung sprechen, insbesondere dann, wenn deutlich wird, dass die Vorstellungen von Elternhaus und Schule unterschiedlich sind. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist auch gleichzeitig Berater. Das erfordert Kompetenzen über das



Beobachten hinaus, die auch durch Fortbildung erworben werden müssen. In manchen Fällen hilft nur Unterstützung von Außen.

Auf diesem Hintergrund wollen wir den Kindern ein verlässliches Umfeld mit klaren Regeln bieten. Unser Ziel ist es

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit umfassend zu fördern
- dabei die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen,
- Lernangebote zu machen, die jedes Kind möglichst optimal fördern und auf seinen individuellen Lernwegen begleiten
- Kinder mit ihren Anliegen ernst zu nehmen,
- Schule und Unterricht kindgerecht zu gestalten,
- Verlässlichkeit herzustellen, klare Strukturen und Regeln zu vermitteln und vorzuleben.
- gemeinsam eine Schulordnung zu erarbeiten, die weiter gehende Orientierung bieten soll

## **2. Schule als Lebensraum**

Schule als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum erfordert Regeln des Zusammenlebens, die in unseren Schulregeln festgehalten werden. Dazu tragen wir durch eine farblich frische Gestaltung der Schule Innen und Außen bei, aber auch durch die Ausstellung von Unterrichtsergebnissen.

Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein sind für uns unverzichtbare Werte, die wir gezielt fördern bzw. unterstützen wollen. Gleichzeitig wollen wir bei allen Kindern ein Umweltverständnis entwickeln, indem wir u.a. mit den Kindern Umwelt und Natur (in der Klasse, in der Schulumgebung, auf Ausflügen und Klassenfahrten) als schön und schützenswert erleben.

Kinder, die bei uns die Schule besuchen, sollen spüren, dass sie uns wichtig sind. Deshalb gestalten wir die Umgebung in der Schule bewegungsanregend, deshalb bieten wir Schulobst an und deshalb ermöglichen wir den Kindern eine Mitbestimmung im Rahmen des Schulparlaments.

Bewusst haben wir uns daher an unserer Schule entschieden, Müll zu vermeiden und zu trennen, z.B. keine Einwegverpackungen zu benutzen. Mit anderen zusammenleben heißt auch, von anderen lernen, heißt auch, neue Erfahrungen machen, fremde Kulturen, Gewohnheiten, Rituale kennenlernen. Fremde Sprachen als Zugang zu anderen Menschen und anderen Kulturen sollen in vielfältiger Form Gegenstand im Unterricht sein. Dies alles sollte uns neugierig macht uns neugierig, mehr voneinander zu erfahren.



Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sind hier Vorbilder für Kinder. Sie dienen der kindlichen Orientierung. Deshalb ist es wichtig,

- Neugier füreinander zu entwickeln,
- aufeinander Rücksicht zu nehmen,
- einander zu akzeptieren und zu achten,
- dass Eltern die Schule in ihrer Arbeit unterstützen, d.h. Erziehungsverantwortung zu übernehmen,
- miteinander und voneinander zu lernen,
- gewalttätigem Handeln vorzubeugen und Regeln für ein harmonisches Schulleben zu formulieren
- Verlässlichkeit im Umgang miteinander zu gewährleisten

### **3. Lernen und Leisten**

Wir verstehen uns als **lernende Schule**.

Alle Kinder, die zur Schule kommen, wollen etwas lernen und auch etwas leisten. Diese grundlegende Bereitschaft müssen wir erhalten und verstärken, in wenigen Fällen werden wir sie erst wecken müssen. Gelingt dies nicht, stellen wir fest, dass Kinder diese Bereitschaft nicht besitzen oder gar verlieren, so müssen wir mit Hilfe der Eltern und mit geeigneten diagnostischen Instrumenten die Ursachen ermitteln und in geeigneter Form gegensteuern. Schaffen wir dies nicht aus eigener Kraft, müssen wir Fachkompetenz von Außen hinzuziehen.

Kinder lernen besonders effizient, wenn sie sich mit dem Lerngegenstand identifizieren können, wenn sie sich selbst entschieden haben, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.

Damit Lernen besonders effektiv und freudvoll ist, wollen wir die Kinder schon bei der Planung des Lernprozesses mit einbeziehen. Dabei spielt die Form des Lernens mit möglichst vielen verschiedenen Sinnen eine besondere Rolle. Dennoch, Kinder sind in ihrem Lernverhalten und in ihren Lernmöglichkeiten sehr unterschiedlich ausgestattet. Unsere Aufgabe ist es daher, Lernentwicklungsprozesse von Beginn an differenziert und individuell zu wahrzunehmen und passende Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Aus dem individuellen Lernen ergibt sich, dass die Leistung der Kinder ebenfalls sehr differenziert zu bewerten ist. Was für ein schwächeres Kind schon eine ganz erhebliche Leistung ist, muss dies für ein leistungstärkeres Kind noch keineswegs sein. Leistungs- und Kompetenzunterschiede müssen benannt und deutlich gemacht werden. Dies soll in erster Linie in Beratungsgesprächen mit Eltern, aber auch in Gesprächen mit den Kindern geschehen. Kinder und Eltern haben ein Recht, zu erfahren, wie die individuelle Leistung



im Verhältnis zu den Grundanforderungen des jeweiligen Faches zu bewerten ist. Noten können dies nur in sehr beschränktem Maße leisten. Textfassungen sind dafür in weitaus besserem Maße geeignet. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, in der gesamten Schuleingangsphase auf Noten zu verzichten. Nähere Informationen finden sich in unserem Leistungskonzept, das sich noch im Aufbau befindet.

Richtlinien und Lehrpläne sind die Grundlagen sowohl pädagogischer als auch fachlicher Arbeit in der Schule. Sie formulieren wesentliche Ziele, die erreicht und Kompetenzen, die erworben werden sollen sowie wichtige Anforderungen an das Lernen und beschreiben neue Formen des Lernens. Sie lassen Spielräume zu, wir wissen aber auch, dass sie wesentliche Anforderungen enthalten, die kein Lehrer außer Acht lassen darf.

#### **4. Schulanfang und Organisation des Lernens**

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist eine wichtige Phase im Leben der Kinder. Zur pädagogischen Gestaltung dieser Phase gehört es auch festzulegen, in welcher Form dieser Prozess ablaufen soll.

Schulanfänger werden bei uns im Schulhalbjahr vor ihrer Einschulung zu einem wöchentlichen Vorkurs eingeladen. Am 2. Schultag nach den Sommerferien werden sie dann von der Schule im Rahmen einer Feier begrüßt und im Schulalltag von Paten begleitet.

Wir haben uns dafür entschieden bei jahrgangsbezogenem Arbeiten zu bleiben. Das überarbeitete Konzept der Schuleingangsphase beschreibt, wie auch in jahrgangsbezogenen Lerngruppen individuelle Lernentwicklung gefördert werden kann.

Lernen wird in der Schule organisiert und deshalb ist es sinnvoll, über die Organisation des Lernens in Abständen nachzudenken. Wir strukturieren den Schultag bewusst durch Lernblöcke, Spiele und Bewegungsbausteine. Arbeit, Ruhephasen und feststehende Pausen wechseln sich ab. Erst durch das Klassenlehrerprinzip wird dies möglich. Lernzeiten müssen durch Pausen unterbrochen werden. Dies geschieht bei uns durch Klingelzeichen in einem für alle verbindlichen Rhythmus. Daneben strukturiert aber jeder Lehrer individuell den Unterricht nach den Bedürfnissen seiner Kinder.

Unser Schultag beginnt mit einem sogenannten „Offenen Anfang“. Diese Form des Unterrichtsbeginns ermöglicht einen individuelleren Beginn des Unterrichtstages. Wir wollen unseren Unterricht für Außenstehende zunehmend durchschaubarer machen, indem wir z.B. in den Unterricht einladen, Projekte präsentieren, bei vielen Gelegenheiten unsere Arbeit immer wieder erläutern und zur Mitarbeit einladen.

Lernen sollte nicht auf das Klassenzimmer begrenzt sein. Obwohl das Aufsuchen außerschulischer Lernorte für uns einen selbstverständlichen Platz in der Lernplanung hat, findet Lernen meistens in festgelegten schulischen Lernräumen statt. Diese Räume zu öffnen und auszuweiten, ist unser Ziel. Wir wollen vielfältige Lernzonen schaffen. Nebenräume, Flure, Fachräume aber auch der Schulhof und die angrenzenden Außenbereiche werden Schritt für Schritt genutzt.



Da Lernen besonders effektiv ist, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden, muss der Unterricht entsprechend gestaltet sein. Kinder müssen auch an der Planung und Gestaltung des Lernprozesses beteiligt werden. Handlungsorientiertes, selbsttätiges und entdeckendes Lernen sollten selbstverständliche Prinzipien des Unterrichts sein. Wochenplan, Freiarbeit, Lernen in Projekten und Werkstattunterricht sind Möglichkeiten, dies zu verwirklichen.

## **5. Unterricht**

Wir arbeiten seit einigen Jahren in den Fächern Deutsch und Mathematik in allen Jahrgängen nach dem Konzept „Individuelles Lernen mit System“, das in unserem Unterrichtskonzept genauer beschrieben wird. Unterricht als organisierte Form eines Lernprozesses wird von jeder Lehrkraft individuell gestaltet. Dabei findet die pädagogische Freiheit des Einzelnen ihren Rahmen durch die Lernbedarfe der Kinder, die Forderungen der Richtlinien und Lehrpläne sowie Konferenzbeschlüsse und kollegiale Vereinbarungen. Jede Lehrkraft überprüft den eigenen Unterricht stets daraufhin, ob er diesen Anforderungen entspricht.

Wir begleiten dies durch einen organisierten Evaluationsprozess. Regelmäßig fragen wir die Elterneinschätzung zu den individuellen Erfolgen im Mathematik- und Deutschunterricht, also den Fächern mit dem „Individuellen Lernen mit System“, und auch anderen Fächern, wie z.B. dem Islamischen Religionsunterricht.

## **6. Fortbildungsplanung**

Jede Lehrkraft stellt ihre fachwissenschaftliche, -didaktische und methodische Qualifikation sicher. Interne und externe Fortbildungen sowie Teambesprechungen in den Jahrgängen sollen dies unterstützen. Nach Abschluss des Fortbildungsschwerpunkts „Individuelle Förderung“ liegt unser Fokus in der nächsten Zeit auf dem Thema Kinderschutz.

## **7. Betreuung in der OGS**

Seit 2010 sind wir Offene Ganztagschule. In der Zeit von 7.00 – 16 Uhr sind die angemeldeten Kinder bei pädagogisch qualifiziertem Personal verlässlich betreut und gefördert. Das Spektrum der Aktivitäten umfasst Bastel- und Spielangebote, die Betreuung der Hausaufgaben, Entspannung und Bewegung. Bei besonderem Bedarf wird eine Frühbetreuung ab 7.00 Uhr angeboten. Nähere Informationen finden sich im Konzept der Offenen Ganztagschule

## **8. Schulleben**

Schule muss lebendig sein und widerspiegeln, was in ihr geschieht. Lernen heute findet nicht nur im Klassenraum statt, sondern erstreckt sich auch auf Bereiche außerhalb des



Schulgeländes. Lernen in Projekten, Unterrichtsgänge in die Schulumgebung sowie Besuche von lokalen Experten in der Schule erweitern den Horizont. Bei manchen Projekten ist eine Elternmitarbeit unerlässlich und wünschenswert. Projektpräsentationen, Ausstellungen von Arbeitsergebnissen, Feste und Feiern geben anderen Interessierten die Möglichkeit, schulisches Leben kennenzulernen.

Vieles findet bei uns schon statt und wir werden es weiterentwickeln und ausbauen wie z. B. Abschieds- und Begrüßungsfeiern Schulfeste, Spiel- und Sportfest, Herbstfest, Bundesjugendspiele, Karneval, Adventssingen, Schulweihnachtsfeiern. Außerdem laden wir gern alle Interessierten ein zu Ausstellungen von Arbeitsergebnissen, Projektpräsentation auch im Rahmen von Projektwochen, Aufführungen, Klassenveranstaltungen oder v.a. künftige Schulanfänger und ihre Eltern zu unserem Tag der offenen Tür. Außerdem besuchen wir z.B. Handwerksbetriebe, die Kleingartenanlage Nord, die Stadtbücherei, St. Josef Haus. Gern laden wir auch Experten aller Art zu uns in die Schule ein. Wir nehmen einmal im Jahr am Mathe-Känguru Wettbewerb teil. Ökumenische Gottesdienste finden zu verschiedenen festen Gelegenheiten statt. Regelmäßig finden eintägige Ausflüge und mehrtägige Fahrten (Unterricht am anderen Ort) statt.

## **9. Lesende Schule**

Seit dem Jahr 2003 haben wir mit Geld aus einem Sponsorenlauf und mit Unterstützung der Firma Gelsenwasser eine Schulbibliothek aufgebaut, die ständig weiterentwickelt wird. Zur Zeit wird die Bücherei regelmäßig in Einzelstunden im Rahmen des Unterrichts aufgesucht. In Lesenächten haben die Kinder die Möglichkeit zu lesen bis zum Einschlafen. Mittlerweile hat sich die Beschäftigung mit Büchern verschiedenster Art in vielen Bereichen des Schulalltags etabliert. Es gibt Autorenlesungen, Klassen nutzen das Internetportal Antolin, Lesemütter u. -väter sind im Einsatz, Kinder stellen ihre Lieblingsbücher vor und vieles mehr.

## **10. Schule im Stadtteil**

Unsere Schule als wichtiger Bestandteil des Stadtteils will sich öffnen, sich präsentieren, Interesse wecken und Interesse zeigen. Mit den Kindergärten besteht eine gute Zusammenarbeit. Wir wollen die existierenden Besuchsregelungen und Gesprächskreise erhalten und wo möglich verbessern. Kontakte zu den Kirchengemeinden sollen auf der Grundlage einer ökumenischen Plattform der Verständigung gepflegt und ausgebaut werden. Nachmittags bietet die Schule Sportvereinen und im Rahmen des Jekits Projekts einer Tanz AG Raum.

## **11. Gesundheitsförderung**

Kinder haben heute nicht immer die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Die Folgen sind z.T. Übergewicht, Wahrnehmungsstörungen, Unsicherheit,



Haltungsschäden u.ä. Hier muss die Schule mit ihren Mitteln gezielt gegensteuern. Freude an Bewegung muss beim Sportunterricht im Mittelpunkt stehen.

Sport soll aber auch als ein wichtiger Bereich der Freizeitgestaltung erlebt werden. Seit 2006 haben wir eine Bewegungsstation aufgebaut. Die Kinder trainieren ihre motorischen Fähigkeiten und gewinnen so mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Dazu stehen den Kindern Roller und Fahrräder so wie Helme und Material für Geschicklichkeitsspiele zur Verfügung.

Seit Jahren nehmen wir am EU Schulobstprojekt teil. Ein Anbieter liefert jede Woche frisches Obst und Gemüse, das wir z.T. mit Hilfe von Alltagshelferinnen in den Klassen zubereiten. Durch das EU Schulmilchprogramm erhalten die Kinder ein bis zweimal pro Woche Joghurt, den wir dank des Fördervereins mit Müsli, Honig oder Marmelade versüßen.

## **12. Jekits – Projekt (Jedem Kind ein Instrument, Tanz, Singen)**

Die Kinder des 1. Schuljahres haben die Möglichkeit im Rahmen einer Unterrichtsstunde unter Anleitung einer Fachkraft der Musikschule Rhein-Ruhr im Laufe des Schuljahres verschiedene Tänze kennen zu lernen. Die Teilnahme ist im 1. Jahr verpflichtend. Wir leisten durch dieses Angebot einen Beitrag zur Förderung von Bewegung und musischer Begabung. Im 2. Jahr wird das Projekt kostenpflichtig und kann auf freiwilliger Basis in Kleingruppen im Nachmittag fortgesetzt werden.

## **13. Förderverein**

Der Förderverein der Schule wurde 1996 gegründet. Seitdem unterstützen die Mitglieder durch Geldbeträge und aktive Hilfe die Schule bei der Anschaffung von Material und bei der Durchführung von Festen und anderen Veranstaltungen tatkräftig.

## **14. Ausblick und Zielvereinbarung**

In den nächsten Schuljahren wird der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Weiterentwicklung des Unterrichts und der Zusammenführung der Konzepte der verschiedenen Teilbereiche bestehen.